



2024

JAHRESBERICHT

Menschen
für
Menschen

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe 
Switzerland

STIFTUNG MENSCHEN FÜR MENSCHEN

EDITORIAL	3
WER WIR SIND	
Unsere Werte, unsere Ziele	4
Fahrplan für die Zukunft	5
DIE LAGE IN ÄTHIOPIEN	
Ein Land unter Spannung	6
WIE WIR PROJEKTE UMSETZEN	
Interview mit den Co-Geschäftsführern Claudio Capaul und Michael Kesselring: «Jetzt zählt Solidarität von Mensch zu Mensch»	8
Übersicht über unsere Projektgebiete	11



Aufgepäppelt: Kleinkinder in Addis Abeba

LEISTUNGSBERICHT 2024

ABAYA UND GELANA	
Aus der Not befreit	12
DEBRE BERHAN	
Trauer, Trost und Träume	14
ADDIS ABEBA	
«Wir können es schaffen»	16
HAMBELA WAMENA	
Ein menschenwürdiges Leben	18



Selbstbewusst: Frauen in Abaya und Gelana

FINANZBERICHT

JAHRESABSCHLUSS 2024	
STIFTUNG MENSCHEN FÜR MENSCHEN	
BILANZ	20
BETRIEBSRECHNUNG	21
AUSBLICK 2025	
Unsere Aufgaben im laufenden Jahr	24
RAPHE	
Unser neues Projektgebiet	26
DANK AN FREUNDE UND GÖNNER	27



Motiviert: Bürgerversammlung in Raphe

**Liebe Leserin,
lieber Leser**

Als Treuhänder und Unternehmensberater weiss ich: Erfolg wird in Zahlen gemessen. Doch ich weiss auch: Nicht alle Erfolge kann man in Prozent und Ziffern ausdrücken. Der Controller prüft mit dem Kopf. Aber der Mensch versteht auch mit dem Herzen.

Zunächst zum Kopf: Wir haben unser Projekt in den Landbezirken Abaya und Gelana zum Jahresende 2024 abgeschlossen. Unsere Intervention hat «das Wohlergehen der Gemeinden nachhaltig verbessert». So urteilt ein unabhängiger Gutachter in seiner Evaluation und untermauert seine Schlussfolgerung mit Zahlen.

Zu Beginn unserer Intervention beispielsweise assen lediglich drei Prozent der Familien drei Mahlzeiten am Tag. Zehn Prozent assen nur ein Mal pro Tag – so gross war der Mangel. Jetzt nehmen 75 Prozent der Familien drei Mahlzeiten pro Tag ein. Niemand isst nur noch einmal pro Tag.

Als wir die Arbeit aufnahmen, hatten nur 17 Prozent der Familien Vieh. Jetzt sind es 95 Prozent. Die Frauen hatten keinen Zugang zum Kapitalmarkt. Jetzt sind 97 Prozent in der Lage, über eine Spargruppe in ihrem Dorf Mikrokredite für Kleinstgewerbe aufzunehmen. Im Wortsinn aufgeweckte Frauen treiben jetzt die Entwicklung voran. Die Zahlen bedeuten in Summe: Die Menschen brauchen uns nicht mehr. Sie sind auf einem stetigen Weg zur Selbstentwicklung (S. 12).

Jetzt zum Herzen: Was diese Statistiken wirklich bedeuten, habe ich in Gänze begriffen, als ich vor einigen Jahren selbst mit Frauen in einer der Spar- und Selbsthilfegruppen sprach. Nachdem sie die Besucher aus der Schweiz mit selbst gebackenem Brot bewirtet hatten, wollten alle von ihren Erfolgen berichten. Vor allem half ihnen, dass zum ersten Mal jemand an sie glaubte, ihnen Kenntnisse vermittelte und ihnen sagte: «Ihr könnt es schaffen!» Der Stolz



und das Selbstvertrauen in den Gesichtern kann man nicht in Statistiken messen. Für mich aber stehen solche Begegnungen mehr noch als wissenschaftliche Evaluationen für den Erfolg von *Menschen für Menschen*.

Unsere Landwirtschaftsexperten ziehen weiter in den Nachbarbezirk, in unser neues Projektgebiet Raphe. Wir sind das erste und einzige Hilfswerk dort. Auch in Raphe kämpfen die Menschen mit schmutzigem Trinkwasser und mit zu kleinen Ernten für ihre grossen Familien. Ausdrücklich erwähnten die Frauen in Einwohnerversammlungen ein wichtiges Thema: Sie wünschten sich, die Zahl ihrer Kinder selbst zu bestimmen. Also versorgen wir den Bezirk auch mit Präparaten zur Familienplanung (S. 27).

In der Grossstadt Debre Berhan beginnt eine neue dreijährige Projektphase. Leider entstand neuer Bedarf: Es gibt eine Vielzahl extrem armer Zuzügler. Wir müssen die Hilfe sogar von bislang 1200 Kindern auf 1800 Kinder aus rund 900 Familien ausweiten. Ein Zeichen für die Wirksamkeit unseres Konzepts ist, dass die Stadtverwaltung uns mit Grundstücken für unseren Wohnungsbau unterstützt (S. 26).

Dass wir unsere so wichtige Arbeit fortsetzen können, liegt aber vor allem am Einsatz unserer Spenderinnen und Spender sowie von Menschen, die uns anderweitig tatkräftig unterstützen in der Schweiz. Dafür sind wir sehr dankbar.

Herzlich

Boris Blaser
Präsident des Stiftungsrats

UNSERE WERTE, UNSERE ZIELE

Wofür wir stehen

Unser Gründer Karlheinz Böhm wollte eine Welt, in der es die Spaltung in Arm und Reich nicht mehr gibt. Mit unserer Arbeit in Äthiopien wollen wir zeigen, dass diese Zukunft möglich ist.

Wir unterstützen die Menschen in Äthiopien darin, aus eigener Kraft die Zukunft ihres Landes zu gestalten. Wir setzen uns für ein Leben ohne Hunger und Armut ein, mit gerecht verteilten Perspektiven, damit die notleidenden Familien ein menschenwürdiges Leben in ihrer Heimat führen können.

Die Eigeninitiative der Bevölkerung ist gefordert und wird gestärkt: In allen Projekten ist das Ziel, die Probleme nachhaltig zu beseitigen und die Menschen unabhängig zu machen von fremder Hilfe. In dieser «Hilfe zur Selbstentwicklung» berücksichtigen wir die unterschiedlichen Lebensgrundlagen in Stadt und Land und arbeiten in einem ganzheitlichen Kontext.

Wie alles begann

Karlheinz Böhm rief im Mai 1981 in der Fernsehshow «Wetten, dass..?» zur Hilfe für Hungernde in Afrika auf. Es war der erste Impuls für die Äthiopienhilfe. Erschüttert von Berichten über die Hungerkatastrophe in der Sahel-Zone nutzte der Schauspieler seine Bekanntheit, um zu helfen: Seine legendäre Wette in der ZDF-Sendung war der Beginn seines Engagements in Äthiopien. Am 13. November 1981 gründete er *Menschen für Menschen* in Deutschland und 1989 die Stiftung *Menschen für Menschen* in der Schweiz. Karlheinz Böhm verstarb am 29. Mai 2014 im Alter von 86 Jahren.



Anfänge

Organisationsstrukturen

Die zentralen Organe sind der Stiftungsrat und die Geschäftsleitung. Die Stiftungsräte sind ehrenamtlich tätig. Der Sitz der Stiftung befindet sich in Zürich. Dort sind sechs Mitarbeitende in den Bereichen Administra-



«Es gibt keine erste, zweite oder dritte Welt. Wir alle leben auf ein und demselben Planeten, für den wir gemeinsam die Verantwortung tragen.»

Karlheinz Böhm
(1928–2014)

tion, Projekte, Controlling und Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt. *Menschen für Menschen* hat in Äthiopien zwei Mitarbeiter, sie begleiten und kontrollieren die Projekte.

Transparenz und Kontrolle

PUBLIKATIONEN: In unserem «Nagaya Magazin», im Jahresbericht und im Internet (www.mfm.ch) informieren wir die Öffentlichkeit über unsere Arbeit. Ausserdem bieten wir in Online-Events direkte Einblicke an: In Videogesprächen können sich Interessierte mit Empfängerinnen und Empfängern der Hilfe in Äthiopien live austauschen.

PROJEKTE: Unsere Projekte setzen wir mit erfahrenen äthiopischen Partnerorganisationen um. Die langjährige Zusammenarbeit wird regelmässig überprüft und mindestens alle drei Jahre durch externe Experten evaluiert. Grundsätzlich führen wir nur Projekte durch, die anhand definierter Indikatoren zu jeder Zeit auf Fortschritt und Ausgaben geprüft werden können. Mithilfe von regelmässigen Berichten (wöchentlich, monatlich und jährlich) überprüfen wir die Einhaltung von Budgets und Zeitplänen ständig. Bei Bedarf können wir so schnell einschreiten und die Projekte flexibel anpassen, um die Effizienz sicherzustellen. Unsere Projekte sind in der Regel auf einen überschaubaren Zeitraum ausgelegt. So vermeiden wir Abhängigkeiten und ermöglichen der Bevölkerung einen raschen Übergang in die Selbstständigkeit.

REVISIONSGESELLSCHAFT: Die Stiftung *Menschen für Menschen* lässt ihre Rechnungslegung alljährlich von der unabhängigen Revisionsgesellschaft Aeberli Treuhand AG revidieren.

EIDGENÖSSISCHE STIFTUNGSAUFSICHT: Die Instanz kontrolliert jährlich, dass das Stiftungsvermögen seinen Zwecken gemäss verwendet wird.

ZEW: Seit 1999 besitzt die Stiftung das Gütesiegel der unabhängigen Fachstelle für gemeinnützige Spenden sammelnde Organisationen ZEW. Dieses steht für den zweckgemässen, wirtschaftlichen und wirksamen Einsatz der Spendengelder, eine transparente Information und aussagekräftige Rechnungslegung, unabhängige und zweckdienliche Kontrollstrukturen und faire Mittelbeschaffung.



EHRENPRÄSIDENT
Rolf Knie

STIFTUNGSRAT
Präsident
Boris Blaser (seit 2015)

Stiftungsräte
Erwin Birchler (seit 2015)
Sandra Lang (seit 2016)
Nora Teuwsen (seit 2019)
Katrin Polzer (seit 2024)

CO-GESCHÄFTSFÜHRUNG
Claudio Capaul, Michael Kesselring

ZIELE FÜR
NACHHALTIGE
ENTWICKLUNG

FAHRPLAN FÜR DIE ZUKUNFT

Mit der Agenda 2030 haben die Vereinten Nationen 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung formuliert. Die Sustainable Development Goals (SDGs) sind ein Fahrplan für die Zukunft, mit dem ein menschenwürdiges Leben ermöglicht wird und gleichzeitig die natürlichen Lebensgrundlagen bewahrt werden können. Die Projekte von *Menschen für Menschen* leisten dazu konkrete Beiträge.



Wir helfen Familien durch Schulungen in Selbsthilfegruppen und mit Mikrokrediten. Sie können Vieh und Saatgut kaufen und ihr Einkommen verbessern. Jugendliche und Frauen unterstützen wir mit Berufsbildung und Startkapital beim Aufbau einer Existenz.



Wir unterrichten die Kleinbauern, wie sie ihre Produktion steigern können. Über die Eigenversorgung hinaus sorgen sie dann auch für Angebote auf den lokalen Märkten. In Dürren und anderen Krisen leisten wir Nothilfe mit Lebensmitteln.



In unseren landwirtschaftlichen Kursen und Berufsbildungen unterrichten wir auch zu Gesundheitsvorsorge, Familienplanung und der Überwindung schädlicher Traditionen wie Frühheiraten. Slumkindern bieten wir medizinische Hilfe bei akuten Erkrankungen.



Wir sorgen mit materiellen Hilfen dafür, dass 1800 Kinder aus den ärmsten Familien in Debre Berhan die Schule besuchen können. Arme Frauen in Addis Abeba bilden wir in einer sechsmonatigen Ausbildung zu Köchinnen und Hauswirtschafterinnen aus.



Mit Selbsthilfegruppen und Mikrokrediten verbessern wir die Position von Frauen. In den Schulen initiieren wir «Girls Clubs», die sich gegen Diskriminierung wenden. Wir bilden Freiwillige aus, die in den Dörfern über Gleichstellung aufklären.



Auf dem Land bauen wir Brunnen und Quellfassungen. In städtischen Schulen sorgen wir für Zugang zu Trinkwasser und Sanitäranlagen. In unseren Schulungen unterrichten wir die Lokalbevölkerung auch über Hygiene.



Wir beenden Kinderarbeit durch materielle Hilfen für Slumfamilien. Wir befähigen Tagelöhnerinnen mit Schulungen und Startkrediten zum Führen eines Kleingewerbes. Mit unseren Bewässerungsanlagen produzieren die Bauern für die lokalen Märkte.



«Die Spaltung der Welt zwischen Arm und Reich zu überwinden», das ist der Ausgangspunkt für Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe: Alle Projekte zielen darauf ab, Ungleichheiten abzubauen und den besonders armen Familien ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen.



Wir bauen einfache Sozialwohnungen, um die Wohnsituation armer Familien zu verbessern. In unseren Pflanzschulen ziehen wir Bäume. Die Pflänzlinge geben wir auch an Schulen und andere öffentliche Institutionen ab, wo sie für ein besseres Kleinklima sorgen.



Dürren und Fluten nehmen als Folge des Klimawandels zu. Wir pflanzen allein im Projektgebiet Fogera eine Million Bäume. So verhindern wir das Abschwemmen von Mutterboden und Schäden im Wasserhaushalt. Ausserdem wirken die Bäume als CO₂-Speicher.



Wir lehren die Kleinbauern, wie sie eine angepasste und ressourcenschonende Landwirtschaft betreiben können. Unsere Aufforstungen gerade in Erosionsrinnen wirken der Zerstörung von Landschaft und Natur entgegen.



Menschen für Menschen arbeitet mit äthiopischen Nichtregierungsorganisationen zusammen. Die einheimischen Fachleute setzen die Projekte gemeinsam mit uns um. Wir binden lokale Fachleute und Behörden ein und fördern ihre Weiterbildungen.

EIN LAND UNTER SPANNUNG

Als erstes Land der Welt hat Äthiopien die Einfuhr von Verbrenner-Autos verboten. Der Schritt wird als Entwicklungssprung gefeiert. Doch während in Addis Abeba elektrische Limousinen über dreispurige Stadtautobahnen rollen, gibt es in weiten Teilen des Landes weder Stromversorgung noch Strassen. In diesem Spannungsfeld setzt *Menschen für Menschen* auf die «Hilfe zur Selbstentwicklung» für die arme Mehrheit der Bevölkerung. VON GETACHEW ZEWDU



Motorradtaxi in Abaya: Alternatives Fortbewegungsmittel sind vor allem ...

Im Februar 2024 verblüffte Äthiopien die Welt mit einem kühnen Plan. Der Verkehrsminister gab bekannt, dass die Einfuhr von Autos mit reinen Verbrenner-Motoren künftig verboten sei. So weit ging bislang kein anderes Land rund um den Globus. Was in den internationalen Medien etwas verloren ging: Die Einfuhr von Hybridmotoren ist weiterhin erlaubt. Dennoch: Staunend schrieben die Kommentatoren von «Leapfrogging» – das Land überspringt Entwicklungsstufen und geht direkt zu fortgeschrittenen Lösungen über.

Das Land überspringt Entwicklungsstufen und geht direkt zu fortgeschrittenen Lösungen über.

Es wäre nicht das erste Mal: Heute haben die Menschen auch in den entlegensten Dörfern Äthiopiens chinesische Smartphones oder zumindest alte Nokia-Mobilitätstelefone – während die wenigsten von ihnen je ein Festnetztelefon in Händen hielten. Und jetzt also die beabsichtigte Revolution in der Mobilität. Voraussetzung dafür ist die gewaltige Menge an Strom aus Erneuerbaren, die das Land produziert: 95 Prozent der Elektrizität kommen aus Wasserkraft.

Das grösste Wasserkraftwerk Afrikas steht an der Grand-Ethiopian-Renaissance-

Talsperre (GERD), die den Blauen Nil staut. Die Leistung soll rund 6000 Megawatt erreichen – das ist vergleichbar mit den weltweit grössten Atomkraftwerken. Den Rest des Stroms in Äthiopien liefert der Wind. Fossile Kraftwerke gibt es so gut wie nicht.

Es geht bei der äthiopischen Elektromobilität nicht vorrangig um Klimaschutz und saubere Luft, sondern um die Knappheit an Benzin, Diesel – und Devisen. Äthiopien ist ein Binnenland. Der englischsprachige Begriff «landlocked country» trifft es besser. Der Zugang zum Welthandel ist zwar nicht ganz versperrt, aber gehemmt. Alle Waren müssen mühsam auf dem Landweg importiert werden. So schlug der Import von Kraftstoffen in Äthiopien bislang mit rund fünf-einhalb Milliarden Franken zu Buche. Zum Vergleich: Rund elf Milliarden Franken beträgt der Staatshaushalt im laufenden Jahr.

Der Kraftstoffverbrauch belastete die Wirtschaft in immer grösserer Masse – auch die öffentliche Hand, denn der Staat hatte Benzin und Diesel stark subventioniert. Die Regierung sah sich im Jahr 2023 gezwungen, diese Subventionen angesichts der multiplen Krisen zu kürzen: Ab 2020 hatte die Covid-Pandemie Wirtschaft und Gesellschaft auf Jahre zurückgeworfen. Dann lähmte ein zwei Jahre andauernder Bürgerkrieg im Norden das Land, nachdem ein Machtkampf zwischen der abtrünnigen Regionalregierung im Bundesstaat Tigray und der nationalen Regierung in Addis Abeba eskaliert war. Im November 2022 wurde zwar ein Friedensabkommen unterzeichnet, doch ab Mitte 2023 kam es zu Kämpfen zwischen der regionalen Fano-Miliz und der nationalen Armee. Die Regierung rief einen Ausnahmezustand für den



... die eigenen Beine

Bundesstaat Amhara aus. Unter den Versammlungsverboten und der ausgebremschten Wirtschaft litt auch unsere Berufsförderung für besonders arme Familien in der Stadt Debre Berhan.

Darüber hinaus sind viele Distrikte des Landes immer wieder von Dürren betroffen, offenbar eine Folge des weltweiten Klimawandels. Der Distrikt Abaya etwa, eines der Projektgebiete von *Menschen für Menschen* bis Ende 2024, erlebt bislang ungekannte

lange Trockenzeiten, gefolgt von ungewöhnlichen Starkregen – weshalb wir immer wieder Notfallaktionen anbieten mussten: Mais und Kartoffeln fielen aus, kurzfristig mussten Bohnensaat beschafft werden, damit die Familien doch noch etwas ernteten.

Die Krisen im Innern werden durch die Weltpolitik verschärft: Seit 2022 erschwerte der russische Angriffskrieg auf die Ukraine die Getreide-Importe: Die Preise für Grundnahrungsmittel schnellten in die Höhe. Auch die Subventionskürzung für Benzin und Diesel wirkten sich aus: Der Treibstoffpreis verdoppelte sich innerhalb eines Jahres, da-

mit schlugen auch die höheren Transportkosten auf die Lebensmittelpreise durch – und verschärften die Armut der ärmsten Bevölkerungsschichten.

Die Inflation wird also von den Treibstoff- und den Nahrungsmittelpreisen angetrieben. Offiziell lag sie noch 2023 landesweit bei rund 30 Prozent. Doch regional waren die Preise innerhalb eines Jahres für einzelne Grundnahrungsmittel teils auch um 50 bis 60 Prozent gestiegen. Was gerade die ärmsten Familien extrem belastet: Sie müssen praktisch ihr gesamtes Einkommen aus dem Tagelohn für Lebensmittel ausgeben. Zwar sank 2024 die Inflationsrate deutlich, laut Nationalbank von 29 Prozent im Januar 2024 auf 15,5 Prozent im Januar 2025, was auf die Einführung eines marktbasierten Wechselkurssystems und einer restriktiveren Geldpolitik zurückzuführen sei. Doch im Februar 2025 kam neue Bedrängnis von aussen. Der neue US-amerikanische Präsident stoppte die Hilfe durch USAID. In der Folge blieben im Hafen von Djibouti Container voller Getreide und Hülsenfrüchte liegen, konnten nicht mehr an die Bedürftigen in Äthiopien verteilt werden. Wenn das amerikanische Hilfswerk seine Arbeit nicht mehr aufnimmt, ist gerade auch die Gesundheit der Kinder gefähr-

det: In Äthiopien lag einer der Schwerpunkte von USAID auf der Malaria-Prävention.

Das sind die Rahmenbedingungen für die überraschend angekündigte Elektrowende, die bislang nur in der Hauptstadt und einigen anderen Metropolen stattfindet. In Äthiopien kommt ein Auto auf hundert Einwohner. Es gibt im ganzen Land nur rund 1,6 Millionen Kraftfahrzeuge – die Hälfte davon hupt und schleicht durch den Smog und das «Stop and Go» von Addis Abeba. Immer häufiger im Stadtbild zu sehen sind Stromer von Volkswagen aus chinesischen Fabriken.

Auf dem Land, etwa in unseren Projektgebieten Hambela Wamena und Raphe, wo es keinen Strom gibt und abends nur die Kochfeuer die Behausungen erleuchten, sind unsere Mitarbeiter weiter auf geländegängige Autos mit Verbrenner-Motoren angewiesen. Oder auf ihre Beine. Denn in vielen Weilern gibt es nicht einmal Erdpisten, sondern nur Fusspfade.

Die geschilderten Entwicklungen verstärken die Disparitäten zwischen Stadt und Land, zwischen einer kleinen Mittel- und Oberschicht und denjenigen, die aus schierer Not vom Land in die Brettersiedlungen der Städte ziehen. In Folge wird die Arbeit von nichtstaatlichen Akteuren wie *Menschen für Menschen*, die nur den armen Familien an der Graswurzel verpflichtet sind, noch wichtiger.



Getachew Zewdu, Jahrgang 1966, studierte in Berlin Betriebswissenschaften und arbeitete dort bei der Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben. Vor 25 Jahren ging er auf Bitte unseres Gründers Karlheinz Böhm zurück in seine Heimat. Zunächst arbeitete er als Leiter eines Projektgebiets von *Menschen für Menschen*. Heute ist er als Landesrepräsentant die Schnittstelle zwischen dem Team in Zürich und den Fachleuten an der Graswurzel. Er entwickelt die Projekte mit den einheimischen Partnerorganisationen und berät sie auf Monitoring-Reisen.

«JETZT ZÄHLT SOLIDARITÄT VON MENSCH ZU MENSCH»

Schon mit geringen Mitteln verbessert *Menschen für Menschen* in Äthiopien das Leben der ärmsten Familien. Die Co-Geschäftsführer Claudio Capaul und Michael Kesselring erklären, wie nachhaltige Entwicklung gelingt, und warum gerade jetzt mehr Engagement gefragt ist.

INTERVIEW: BERND HAUSER



Claudio Capaul, 45, studierte in Winterthur Betriebswirtschaft und an der ETH Zürich Entwicklungszusammenarbeit. Nach Stationen im Bankwesen und in der Vermögensverwaltung ist er seit 2015 bei *Menschen für Menschen*. Er konzentriert sich auf die Planung und das Controlling der Projekte. Zudem ist er für die Finanzen der Stiftung und die organisatorischen Abläufe verantwortlich.

Michael Kesselring, 39, studierte an der Universität Luzern Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften, bevor er 2012 zu *Menschen für Menschen* stiess. Er ist verantwortlich für das Fundraising, den Kontakt mit Spendenden und für die Medienarbeit. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf dem Ausbau der Zusammenarbeit mit Unternehmen, Gemeinden und Stiftungen.

Als Co-Geschäftsführer teilen sich Claudio Capaul und Michael Kesselring repräsentative Aufgaben und die strategische Weiterentwicklung der Stiftung.

Sie waren vor dem Jahreswechsel auf Monitoring-Reise. Mit welcher Erkenntnis kamen Sie zurück?

Claudio Capaul: Es ist immer wieder überraschend, dass nur kleine Mittel notwendig sind, um lebensverändernden Wandel anzustossen. Der Fortschritt einzelner Familien ist bemerkenswert. Vor fünf Jahren hatte ich Berhanu Shimmera im Distrikt Abaya zum ersten Mal besucht. Der Kleinbauer hatte eine ärmliche Hütte und trug zerschlissene Kleider. Er bekam von uns Kaffeeseitzlinge und Schulungen. Beim jetzigen Besuch trug er uns zu Ehren einen vom örtlichen Schneider genähten Anzug. Seine Kinder gingen, anders als früher, in die Schule. Er hatte ein neues Lehmhaus gebaut. Und er hatte ein paar Stück Vieh, nicht nur Schafe, auch Rinder. Er lebt immer noch ein hartes, arbeitsreiches Leben. Aber er kann Vermögenswerte aufbauen. Das ist für mich ein Zeichen, dass unsere «Hilfe zur Selbstentwicklung» funktioniert.

Woher wissen Sie, dass dieser Erfolg mehr ist als ein Einzelfall?

Michael Kesselring: Wir waren jetzt neun Jahre im Bezirk Abaya. Nun ziehen wir uns zurück, weil die Entwicklung dort von allein weitergeht, auch ohne uns. Das zeigt die Evaluation zum Abschluss. Ein unabhängiger Gutachter befragte rund 400 Haushalte. Sein Gesamturteil lautete: «Das Wohl der Gemeinden wurde nachhaltig verbessert.»

Klingt ein wenig vage.

Kesselring: Das Gutachten liefert viele konkrete Daten. Für mich am eindrücklichsten: Vor unserer Intervention assen zehn Prozent der Familien nur einmal am Tag! 87 Prozent assen zwei Mal. Lediglich drei Prozent konnten sich drei Mahlzeiten leisten. Jetzt

herrscht eine viel bessere Situation: 75 Prozent der Familien essen drei Mal am Tag. 25 Prozent immerhin zwei Mal. Ein weiteres Schlaglicht: Besaßen vor unserer Intervention nur 17 Prozent der Haushalte Vieh, sind es nun 95 Prozent. Vieh ist eine Art Versicherung: Der Verkauf bringt Geld in Notfällen.

Sie sagen, Sie erzielen diese Fortschritte mit kleinen Mitteln?

Capaul: Insgesamt haben wir in dem Bezirk etwa 22'500 Haushalte in 23 Gemeinden erreicht, zusammen rund 150'000 Menschen. Wir haben in neun Jahren sechs Millionen Franken an Spenden eingesetzt. Also schafften wir nachhaltigen Wandel mit lediglich 40 Franken pro Person – das finde ich ermutigend für unsere weitere Arbeit.

Kesselring: Besonders beeindruckt haben mich die Besuche bei einigen Leuten, die wir nur bis vor sechs Jahren unterstützten. Sie bekamen damals ein Fundament an kleinen Inputs, aber vor allem auch an Wissen. Diesen Grundstock haben sie über die Jahre selbstständig gemehrt. Viele Familien sind sogar in die Mittelschicht aufgestiegen.

Was bedeutet «Mittelschicht» in diesem Kontext?

Kesselring: Ich würde es so definieren, dass Menschen nicht nur von der Hand in den Mund leben, sondern ein Stück weit abgesichert sind und Rücklagen für allfällige Notsituationen haben. Auf dem Land versuchen das die Menschen über Viehbesitz zu erreichen. Ich denke auch an Frauen in der Stadt Debre Berhan, die es von der Tagelöhnerin zur Familienunternehmerin gebracht haben.

Wie geht so ein Aufstieg?

Kesselring: Nehmen wir Asnaku Asfaw. Sie war vor neun Jahren eine der ersten Mütter,



Kleinbauer Addisu Ware in Hambela Wamena konnte seine Gerstenernte verdoppeln

die in einer Selbsthilfegruppe Schulungen und Startkapital bekamen. Sie begann, nachts Brot zu backen, das in Hotels und Restaurants Absatz fand. Mit den Einnahmen konnte sie in einen Ladenkiosk investieren und in Werkzeuge für das kleine Baugeschäft ihres Mannes. Nach einigen Jahren konnte die Familie ein solides Haus bauen und teils untervermieten. Schliesslich erwarb die Familie auch ein Bajaj-Dreirad, mit dem einer der Söhne zum Taxi-Unternehmer wurde und zum Einkommen beiträgt. Asnaku Asfaw war nur drei Jahre in unserem Projekt. Grosse Teile dieser Entwicklung fanden danach statt.

Sie ziehen sich also aus dem Bezirk Abaya zurück. Was kommt jetzt?

Capaul: Wir machen ein ähnliches umfassendes Entwicklungsprojekt im Nachbarbezirk Raphe: Auch dort wirkt die Landschaft grün und üppig. Der Laie wundert sich, warum die Menschen in Not sind.

Woher wissen Sie von der Not?

Capaul: Wir organisierten eine Bürgerversammlung. Das Versammlungshaus war voll mit Menschen. Wir waren die erste Nicht-

regierungsorganisation, die bis in diesen entlegenen Bezirk vorsties. Entsprechend gross waren die Erwartungen. Die Einwohner berichteten, dass es nur Erdpisten, aber keine Allwetterstrassen gebe. Zwar seien Lehrer vor Ort, aber die Schulen bröcklige Lehmgebäude. Da müssen wir bremsen: Wir können und wollen keine Infrastrukturen bauen, die Aufgabe des Staates sind. Wir wollen unsere begrenzten Mittel möglichst wirkungsvoll in die Menschen investieren. Wir können nur die grössten Probleme angehen.

Welche sind das?

Kesselring: Eine Frau trug vor, dass viele Familien sehr kinderreich seien und das knappe Land sie nicht ernähren könne – das Problem der Überbevölkerung wird in den Gemeinden erkannt.

Aber eine Intervention aufgrund nur einer Stimme auf einer Bürgerversammlung erscheint gewagt.

Kesselring: Natürlich gehen wir das breit an. Immer untersucht eine Basisstudie die sozio-ökonomischen Verhältnisse, um zu klären: Was brauchen die Menschen wirklich? Und als Massstab, um später Fort-

schritte messen zu können. In Raphe ergab diese Studie mit 377 Familien zum Beispiel, dass die Durchschnittsfamilie aus sechs bis sieben Personen besteht. Neun von zehn Familien haben nicht das ganze Jahr über genug zu essen. Mehr als zwei Drittel der Familien gab in der Baseline-Befragung an, in der Woche zuvor mindestens einmal ohne Abendessen zu Bett gegangen zu sein.

Das ist also die Analyse. Wie wird daraus Handeln?

Capaul: Wir arbeiten immer zusammen mit äthiopischen Partnerorganisationen. Mit deren Agronomen, Ökonomen und Sozialwissenschaftlern entwickeln wir aufgrund der Basisstudie einen Projektplan. In Raphe liegt der Schwerpunkt einerseits auf der Förderung der Landwirtschaft, dann auf Massnahmen zur sozialen und beruflichen Förderung der Frauen, ausserdem auf Angebote zur Familienplanung.

Wie stellen Sie die Umsetzung sicher?

Capaul: Wir planen unsere Projekte in drei-Jahres-Zyklen und legen die Massnahmen quartalsweise fest. Die Umsetzung übernehmen lokale Fachkräfte. Unser Team in Addis Abeba mit Landesrepräsentant Getachew Zewdu und Projektkoordinator Dr. Martin Grunder besucht die Gebiete regelmässig. Der lokale Projektleiter berichtet wöchentlich. In Zürich überprüfen wir vierteljährlich den Fortschritt und gleichen ihn mit dem Plan ab: Wie viele Menschen besuchten eine Schulung zu Familienplanung? In den staatlichen Gesundheitsstationen fehlen oft Verhütungsmittel – wie viele Frauen konnten auf unsere Präparate ausweichen? Oder in der Landwirtschaft: Wie viele Bauern erhielten zur Aussaat wie viele Kilogramm Gerste?

Das klingt ein bisschen nach Erbsenzählen.

Capaul: Mag sein. Unsere Partner sagen oft, wir hätten ein strengeres Controlling als an-



Bürger mit Claudio Capaul in Raphe: «Die Erwartungen sind gross»

dere Geber. Ein Beispiel ist unser Kinderprojekt in Debre Berhan: Dort fördern wir jetzt 1800 statt 1200 Kinder. Wir können genau nachverfolgen, welche Familien welche Unterstützung erhalten haben – sei es Zusatznahrung, medizinische Hilfe oder der Erhalt einer Sozialwohnung. Unsere Partner stöhnen manchmal über unsere detaillierte Datenerfassung. Aber wir müssen hartnäckig bleiben. Nur so wissen wir, dass unsere Spendengelder effizient eingesetzt werden. Letztlich stützen wir auf diese Sorgfalt auch unsere Glaubwürdigkeit. Da bin ich gerne Erbsenzähler.

Eine Co-Geschäftsführung ist eher eine Ausnahme. Warum führen Sie die Stiftung zu zweit?

Kesselring: Auch dieses Modell ist eine Effizienzsteigerung. Wir sind beide schon lange bei Menschen für Menschen. Claudio ist als Leiter der Finanzen seit zehn Jahren dabei. Ich bin seit 13 Jahren im Fundraising und der Kommunikation. Nachdem die Stelle des Geschäftsführers Anfang 2024 vakant wurde, schlug uns der Präsident des Stiftungsrats vor, dass wir unsere Aufgaben weitermachen und uns künftig die repräsentativen Termine und die strategische Entwicklung der Stiftung als Co-Geschäftsführung teilen.

Capaul: Damit spart die Stiftung eine Stelle ein – und Mittel, die wir stattdessen in unsere Projekte in Äthiopien investieren können.

Capaul: Damit spart die Stiftung eine Stelle ein – und Mittel, die wir stattdessen in unsere Projekte in Äthiopien investieren können.

Äthiopien hat eine schlechte Presse. Es gibt gewaltsame Konflikte zwischen Volksgruppen. In Addis Abeba ziehen Investoren protzige Bauten hoch, mit chinesischem Geld. Warum sollen Schweizer Spender das Land weiter unterstützen?

Kesselring: Wer sieht, wie mit unserem Schulmaterial Kinder in Slum-Behausungen eifrig Hausaufgaben machen, der stellt sich diese Frage nicht mehr: Die glitzernden Fassaden in der Hauptstadt sind für diese Familien so fern wie der Mond. Ein Grundsatz von Menschen für Menschen war immer, den Menschen an der Graswurzel zu helfen – unabhängig von den politischen Verhältnissen. **Capaul:** Es geht vieles in die falsche Richtung. Vor Weihnachten 2024 beschloss der Nationalrat, die Ausgaben für die Armee auf Kosten der armen Länder zu erhöhen. Das

Budget der Entwicklungszusammenarbeit wurde um 110 Millionen Franken gekürzt. Das ist schon aus Eigennutz unverständlich: Armut fördert interne Konflikte und Flüchtlingsbewegungen, die sich international ausweiten können. Auslandshilfe ist deshalb auch eine Investition in die globale Sicherheit und in Schweizer Wirtschaftsbeziehungen.

Vor diesem Hintergrund scheint auch eine der ersten Amtshandlungen des amerikanischen Präsidenten im Februar 2025 unverständlich: Er stoppte die Arbeit der staatlichen Organisation USAID komplett.

Capaul: Diese Willkür auf dem Rücken der Ärmsten hatte sofort schlimme Folgen für die Gesundheit und Ernährung unzähliger Menschen, auch in Äthiopien. Umso mehr sind jetzt unabhängige Hilfswerke und die Zivilgesellschaft gefragt.

Kesselring: Für das Fundraising bedeutet dies, dass wir stärker auf institutionelle Partnerschaften setzen wollen. Wir machen Schweizer Gemeinden, Kantone, Stiftungen und Unternehmen Angebote für Kooperationen. Sie alle haben für ihr eigenes Reporting Bedarf an Transparenz, was mit ihren Spenden passiert. Diesem Bedürfnis können wir leicht nachkommen. Claudio hat geschildert, wie eng unsere fachliche und dokumentarische Begleitung der Projekte ist. Durch unsere Feldbesuche können wir neben Statistiken anschauliche Erfolgsgeschichten liefern. Daneben gilt es in diesem Jahr besonders, unsere Privatspender zu erinnern: Jetzt kommt es noch mehr auf Solidarität an, von Mensch zu Mensch.

PROJEKTBLAUF
Unsere Projekte verlaufen prozessorientiert. Wie wählen wir unsere Gebiete aus, wie planen wir die Hilfe, wie setzen wir sie um – und wie kontrollieren und evaluieren wir die Ergebnisse?



mehr dazu

UNSERE «HILFE ZUR SELBSTENTWICKLUNG»



Unsere Projekte in der Stadt und auf dem Land folgen dem Konzept der «Hilfe zur Selbstentwicklung»: Die Menschen werden befähigt, mittelfristig nicht mehr auf Unterstützung angewiesen zu sein.

Wir wollen bessere Bedingungen in den Dörfern schaffen, um weitere Landflucht zu verhindern. Und die städtischen Slum-Bewohner sollen ein menschenwürdiges Leben mit Perspektiven für ihre Kinder erreichen.

Immer sind Bildungskomponenten integriert. Sie kommen mit relativ kleinen Mitteln aus und schaffen doch grosse Lebenschancen.

Wir arbeiten mit einheimischen Partnerorganisationen. Deren Mitarbeitende kommen meist selbst aus einfachsten Verhältnissen. Sie sind auf Augenhöhe mit Bedürftigen wie auch mit öffentlichen Stellen.

In unserem Projekt zur **ERNÄHRUNGSSICHERUNG** in den Distrikten **ABAYA UND GELANA** stellten wir bis Ende 2024 Saatgut und Vieh auf Basis fairer Kredite bereit, wir schulten die Bauern und wir stärkten die örtlichen Kooperativen bei der Vermarktung (S. 12).

In unserem **KINDERPROJEKT** in der Grossstadt **DEBRE BERHAN** sorgten unsere Sozialarbeiterinnen letztes Jahr dafür,

dass die 1200 ärmsten Kinder und Jugendlichen Lebensperspektiven erhielten. Mütter bekamen Starthilfen zur Gründung eines Kleingewerbes, die Kinder Lebensmittel, Schulmaterialien und ärztliche Versorgung (S. 14).

Für die junge Bevölkerung Ausbildungs- und Jobangebote zu schaffen, ist eine der hauptsächlichen Herausforderungen für Äthiopien. In **ADDIS ABEBA** bieten wir jungen Frauen über die **AUSBILDUNG ZUR HAUSWIRTSCHAFTERIN** eine Zukunft.

Unterernährte Kleinkinder nehmen wir in ein **ERNÄHRUNGSPROGRAMM** auf. In unserem **KINDERHEIM** bieten wir Mädchen und Buben, die keine Familie haben, ein Zuhause (S. 16).

Im Landkreis **HAMBELA WAMENA** leiden die Familien unter dem **KLIMAWANDEL** und der Zerstörung der Naturressourcen. Mit unserem Projekt machen wir die **LANDWIRTSCHAFT** effizienter und klimaresilienter. Wir sorgen für eine Diversifizierung und Steigerung der **EINKOMMEN** aus Landwirtschaft und Kleingewerbe – gerade der Frauen (S. 18).





Abaya und Gelana

AUS DER NOT BEFREIT

Abebech Gumi sprudelt vor Ideen. Die frischgebackene Geschäftsfrau mästet Vieh, hat einen Eierhandel begonnen und eine Jungkuh gekauft, um in der Nachbarschaft bald Milch feilzubieten. «Als nächstes will ich Limonade produzieren und sie in einem eigenen Kiosk verkaufen», sagt sie lächelnd. Zuversicht und Unternehmergeist verdanke sie dem Projekt von *Menschen für Menschen*, das Ende 2024 abgeschlossen werden konnte.

Früher lag das Potenzial der Frauen brach. Es fehlte ihnen an Startkapital und Ermutigung, um ihren Fleiss zu entfalten: «Ich hatte keine Möglichkeit, an Kapital zu kommen», sagt Abebech Gumi aus dem Dorf Bukisa. «Seit ich in der Frauen-Spargruppe in unserem Dorf bin, fühle ich mich wie befreit.»

In den Landbezirken Abaya und Gelana tief im Süden Äthiopiens wirkte *Menschen für Menschen* seit 2016 in drei dreijährigen Projektphasen. Das grösste Problem der Menschen zu Beginn der Intervention war die Ernährung. Die meisten Familien hungerten viele Monate im Jahr. Unsere einheimischen Entwicklungsexperten schulten die Bevölkerung aus Kleinbauern, wie sie mehr ernten können. Eine wichtige Komponente war auch, Einkommensmöglichkeiten für Frauen zu schaffen. Unter anderem bauten unsere Fachleute in 31 Dörfern genossenschaftliche Spargruppen mit je rund 100 Mitgliedern auf. Dort erhielten die Frauen Mikrokredite für Kleingewerbe. Ende 2024 schlossen sich diese rund 3000 Frauen zu einem Dachverband zusammen. In der Kleinstadt Gangua errichtete *Menschen für Menschen* Räumlichkeiten als Büro und Treffpunkt des Zusammenschlusses.

«Jetzt sind die einzelnen Spargruppen viel stärker», freute sich Zerthun Dea, die Geschäftsführerin des Dachverbands im November 2024 zur Einweihung. «Jetzt können wir bei den Banken Kredite zu fairen Konditionen aufnehmen und an die Gruppen in den Dörfern weitergeben.» Durch die Rückzahlungen mit fairen Zinsen wachse das gemeinsame Kapital der Frauen. «Durch unser erworbenes Wissen und unsere wachsende Erfahrung schaffen wir es jetzt allein und ohne weitere Hilfe von aussen», sagte Zerthun Dea.



Abebech Gumi wurde erfolgreiche Kleinunternehmerin

Aufgrund solcher Erfolge konnten wir Ende 2024 Abaya und Gelana verlassen. 22'500 Familien haben von den Aktivitäten profitiert, insgesamt rund 150'000 Menschen. Eine nach wissenschaftlichen Kriterien durchgeführte Evaluation, bei der das Team eines unabhängigen Gutachters 412 Familien befragte, bestätigte Erfolge und Nachhaltigkeit der Aktivitäten.

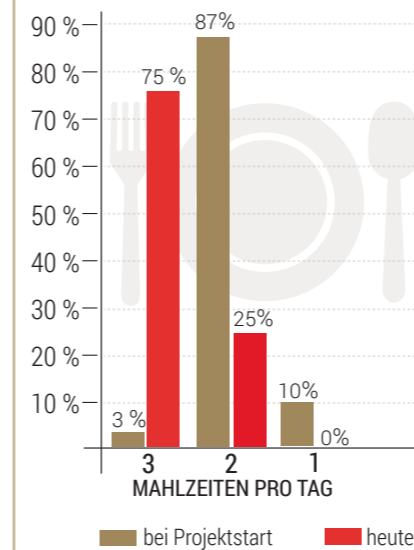
Die Ernährung hat sich verbessert, nicht nur, was die Anzahl der Mahlzeiten pro Tag angeht (siehe Grafik), sondern auch deren Vielfalt. Beispielsweise werden Milchprodukte nun von 37 Prozent der Haushalte konsumiert, verglichen mit nur 3 Prozent zum Projektstart. 29 Prozent der Familien leisten sich jetzt ab und zu Fleisch,

zu Projektbeginn waren es nur 10 Prozent. Die meisten Bauern setzen jetzt neben den Feldfrüchten auch auf Tierhaltung, was ihr Einkommen stabilisiert und das Risiko von Ernteausfällen mindert. Hatten zu Beginn unseres Projekts nur 17 Prozent der Haushalte Klein- oder Grossvieh, sind es nun 95 Prozent. Die Familien haben jetzt im Durchschnitt drei Ziegen.

Die kleinen Landwirtschaftsbetriebe können grosse Familien nicht ernähren. Die Quote der Ehepaare, die sich für Familienplanung entschieden haben, stieg laut der Evaluation binnen der letzten drei Jahre von 47 auf 57 Prozent.

In den von uns initiierten Spargruppen erhalten die Frauen auch betriebswirtschaft-

Wie oft essen die Menschen?



Mangel und Hunger verschwinden. Ein Indikator dafür ist die Anzahl der Mahlzeiten pro Tag in den Familien.

liche Schulungen. Jetzt haben 97 Prozent Zugang zu Krediten (früher waren es nur 18 Prozent). 65 Prozent der Frauen konnten Rücklagen für Notfälle bilden (früher 9 Prozent).

Für das Heranschaffen von Trinkwasser sind traditionell Mädchen und Frauen zuständig. Durch den Bau von Brunnen und Quelfassungen in den Dörfern benötigen jetzt 54 Prozent der Haushalte weniger als eine halbe Stunde für diese tägliche schwere Bürde. Vor unserer Intervention waren es nur 21 Prozent.

Auch Empfehlungen gaben die Gutachter in der Evaluation. *Menschen für Menschen* solle noch stärker als bisher auf die Kompetenzentwicklung der Menschen allgemein und die Selbstermächtigung von Frauen im Besonderen setzen. Diese Empfehlungen setzen wir seit Jahresbeginn 2025 im Nachbarbezirk Raphe in einem ganzheitlichen neuen Projekt um (S. 27).



«Gemeinsam werden wir stark und unabhängig», sagt Zerthun Dea

WARUM WIR HALFEN

In den Bezirken Abaya und Gelana waren die landwirtschaftlichen Methoden veraltet und wenig ertragreich. In den meisten Familien herrschte grosser Nahrungsmangel. Es ging darum, Ernten und Einkommen zu steigern und das Bevölkerungswachstum zu bremsen, damit die Menschen ein menschenwürdiges Auskommen haben.

AKTIVITÄTEN

- Förderung der Landwirtschaft mit Inputs und Schulungen
- Verdienst- und Vermarktungsmöglichkeiten wurden geschaffen
- Bildung und Förderung von Spargruppen und Genossenschaften
- Aufklärung zu Familienplanung und schädlichen Traditionen wie Frühehen
- Bau von Brunnen und Quelfassungen

WAS WIR ERREICHTEN

- Im Jahr 2024 bekamen 225 Familien und 25 junge Leute Vieh auf Kreditbasis.
- 598 Familien erhielten Schulungen und leistungsfähige Saaten für eine klimaangepasste Landwirtschaft.
- 40'000 Baumsetzlinge wurden gepflanzt, in Erosionsgräben und auf dem Gelände von Schulen.
- 2250 Menschen haben jetzt Zugang zu sicherem Trinkwasser.
- 1836 Mädchen erhielten Monatsbinden, damit sie den Schulbesuch während ihrer Regel fortsetzen konnten.
- 315 Paare entschieden sich für Familienplanung.



TRAUER, TROST UND TRÄUME

Tebka sitzt an einem wackligen Tisch und schreibt Tagebuch. «Ich schreibe, wie schwierig unser Leben war», sagt die Zwölfjährige. Dann liest sie eine Stelle vor: «Ich ging hungrig zur Schule und war so schwach, dass ich mich auf einen Bordstein setzen musste. Ich hörte meinen knurrenden Magen und dachte: Was, wenn die anderen das Knurren hören? Werden sie mich auslachen?»



In der Wohnung ist es dunkel und eng, Tebka lernt und schreibt gerne im Freien

«Ich schreibe auch, wie sehr ich meinen Vater vermisse», erzählt Tebka Endlbu, während das gescheckte Kätzchen der Familie unter dem Tisch Fliegen jagt: «Papa ist auf dem Schlachtfeld verschwunden.» Der Vater ging in den Norden, um im Bürgerkrieg gegen die Milizionäre aus Tigray zu kämpfen. Seit drei Jahren gilt er als vermisst. Mit dem Vater, der als Zimmermann genug Geld für ein Auskommen verdiente, verschwand auch die Sicherheit – und das regelmässige Essen.

Tebka, ihre 17-jährige Schwester und ihre Mutter gehören zu den ärmsten Familien in der 150'000-Einwohner-Stadt Debre Berhan. Meist sind es alleinerziehende Mütter, die in grosser Not versuchen, ihre

Kinder grosszuziehen: Es gibt kein Geld für Schulbedarf, weshalb viele Kinder die Schule abbrechen. In den engen Unterküften herrscht Nahrungsmangel. Viele Mütter sind mutlos, sie schufteten als Tagelöhnerinnen ohne Perspektive darauf, ihrer Misere zu entkommen.

Ihre Verzweiflung soll nicht auf die Kinder übergehen. Deshalb hat *Menschen für Menschen* auch 2024 insgesamt 1200 Kinder ganzheitlich gefördert. Selbsthilfegruppen für Mütter mit unter den Mitgliedern rotierenden Mikrokrediten (sogenannte «Revolving Funds») sind eine wesentliche Komponente. Mit dieser Starthilfe können sie sich selbstständig machen. Sie betreiben Strassenimbisse, Kleinhandel mit Gemüse,

züchten Hühner oder eröffnen kleine Läden. Aus Tagelöhnerinnen werden Kleinunternehmerinnen. Auch Tebkas Mutter schaffte so den Aufstieg: Mithilfe eines Mikrokredits konnte sie eine Waschmaschine kaufen. Sie betreibt eine kleine Wäscherei – und der Magen von Tebka knurrt nicht mehr.

In schlimmen Fällen leben die ärmsten Familien in winzigen Verschlägen aus Abfallholz und Plastikplanen. Dann versucht *Menschen für Menschen*, einen Umzug zu ermöglichen: Die Stiftung baut einfache Lehmhäuser nach lokalem Standard. Pro Familie sind zwei Zimmer vorgesehen. Für umgerechnet 2000 Franken kann so Wohnraum für eine ganze Familie geschaffen werden. Oft weinen die Mütter vor Glück, wenn sie einziehen.

Der Schlüssel zum Erfolg sind die Hausbesuche von Sozialarbeiterinnen. Sie geben den Eltern Erziehungstipps, lernen mit den Kindern, haben ein offenes Ohr für alle Nöte. Bei akuter Erkrankung sorgen sie dafür, dass die Kinder behandelt werden. Und wenn die Kinder Traumata zu bewältigen haben, bringen sie ihnen auch Notizbücher: «Das Schreiben eines Tagebuchs kann seelischer Trost und Teil der Bewältigung sein», erläutert Martha Eshetu, die für Tebkas Familie zuständig ist. Sie hilft der Familie auch bei Behördengängen und hat einen Lernplan für das Mädchen entworfen, damit sie in der Schule besser wird. «Martha sagt, ich soll an mich glauben», erzählt Tebka.

Das ganzheitliche Konzept wirkt: Seit dem Jahr 2022 haben wir 663 Familien unterstützt. Nach drei Jahren konnten wir zum Jahreswechsel 445 Familien in die Unabhän-

gigkeit entlassen: Dank unserer Starthilfen schaffen sie es jetzt allein. Den verbliebenen 218 Familien helfen wir weiter, zusammen mit weiteren Familien, die wir neu ins Projekt aufnehmen. Ab diesem Jahr erweitern wir das Projekt auf 1800 Kinder aus rund 900 Familien.

Manchmal überfällt die Trauer Tebka aus heiterem Himmel. «An Feiertagen ist es besonders schlimm», sagt das Mädchen. «Am Neujahrsfest mussten wir einen Nachbarn bitten, das Huhn zu schlachten. Das macht normalerweise der Vater.» Aber sie empfindet auch Freude. Manchmal malt sie sich ihre Zukunft in schönen Farben aus: «Ich möchte eine berühmte Sängerin werden, im Fernsehen auftreten!», sagt sie.

Sozialarbeiterin Martha wird sich weiter dafür einsetzen, dass Kinder von der Zukunft träumen und an sie glauben.



Sozialarbeiterin Martha Eshetu auf Hausbesuch bei Tebka und ihrer Mutter

WARUM WIR HELFEN

Schulmaterial ist für die ärmsten Familien in der Stadt Debre Berhan häufig nicht erschwinglich, auch die Ernährung ist nicht gesichert und die Wohnsituation in den Slums oft menschenunwürdig. Die Kinder sollen Perspektiven für ein besseres Leben erhalten.

AKTIVITÄTEN

- Förderung der Schulbildung
- Gesundheitsvorsorge für Kinder
- Lebensmittelhilfen
- Mikrokredite und berufliche Bildung für Eltern
- Schaffung von gesunden Wohnverhältnissen
- Schulungen für Eltern und Lehrer, unter anderem in Erziehung und Gesundheitsvorsorge

WAS WIR ERREICHEN

- 942 Kinder erhielten Schuluniformen. 1027 Kinder bekamen Hefte, Stifte und andere Schulmaterialien. In der Folge brechen sie den Unterricht nicht mehr aufgrund von Armut ab.
- 40 mangelernährte Kinder erhielten Lebensmittel.
- In 26 Selbsthilfegruppen haben sich 498 Eltern organisiert, vor allem Mütter.
- 408 Eltern, vor allem Mütter, haben Mikrokredite für ihre Kleinunternehmen genommen.
- 19 Kinder wurden bei akuten Krankheiten medizinisch behandelt.
- In den vergangenen drei Jahren wurden 86 einfache Lehmhäuser erbaut. Darin finden 176 Kinder ein sicheres Zuhause.



«WIR KÖNNEN ES SCHAFFEN»

In Addis Abeba sind wir Hauptpartner der von der Humanistin Abebech Gobena (1933–2021) aufgebauten Organisation Abebech Gobena Charity (Agocha). Die Zusammenarbeit begann mit der Unterstützung für ihr Kinderheim. Nun macht *Menschen für Menschen* mit Ernährungsprogrammen, Krankenversicherungen und beruflicher Bildung eine Vielzahl an Hilfen für benachteiligte Familien möglich.

«Betteln ist schwer», sagt Eskedar Mizibel: «Du musst den Menschen dabei in die Augen schauen.» Die junge Mutter lebte mit ihrem Mann in einem abgelegenen Dorf im Norden Äthiopiens. Doch es gab eine Missernte. Um nicht zu hungern, floh die Familie nach Addis Abeba. Was ihr Mann in der Hauptstadt als Schuhputzer verdiente, reichte nicht, um die Zwillinge zu versorgen: Afomia und Meba, zwei Mädchen. Ein Jahr sind sie alt. Also begann Eskedar vor Kirchen um Almosen zu bitten. Die Eltern assen nur wenig, um die Miete für ihr kleines Zimmer in einer Blechhütte bezahlen zu können. «Wir lieben uns sehr», sagt Eskedar. «Doch wegen unserer Not gab es viel Streit.»

Ab Januar 2024 brachte das **Ernährungsprogramm** von *Menschen für Menschen* Erleichterung: Die Zwillinge bekamen regelmäßig ein mineralstoff- und proteinreiches Mehl aus Getreide und Hülsenfrüchten, daneben Speiseöl. Bei wöchentlichen Gemeinschaftsessen mit Müttern anderer unterernährter Kleinkinder gaben Fachleute der Mutter Unterricht in Gesundheitsvorsorge. Sie lernte ausserdem, wie sie auch mit geringem Budget die Kinder vollwertig ernähren kann. «Ich kann hoffen, nicht immer arm zu bleiben», sagte Eskedar beim Gemeinschaftsessen. Die junge Mutter hat auf einer Gewerbeschule eine Ausbildung in Mechatronik abgeschlossen. Nur gab es in ihrer Heimat keine Industrie. Sie glaubt an die Entwicklung des Landes. «Ich werde eine Arbeit finden!», sagte Eskedar, während sie ihre Zwillinge fütterte. «Wir werden es besser haben.»

Tatsächlich entstehen in Addis Abeba Arbeitsstellen, vor allem bei Dienstleistungen. Deshalb war die Freude berechtigt, mit der 147 Frauen Anfang 2025 den Abschluss ihres Intensivkurses feierten: «Ja, wir können



In solchen Unterkünften leben unsere Hauswirtschaftsschülerinnen

es schaffen!», lautete der Refrain des Liedes, das sie auf der Feier sangen. Früher waren sie Wäscherinnen oder Hausmädchen bei Reichen im arabischen Raum. Nun feierten die Frauen den Abschluss ihrer halbjährigen **Ausbildung zur Hauswirtschafterin**: Dank

Menschen für Menschen sind sie nun gefragte Fachkräfte. Die Bildungsstätte ist gut vernetzt mit Arbeitgebern. Ende Februar 2025 hatten von den 147 Absolventinnen bereits 118 Frauen eine erste Arbeitsstelle. 69 waren als Trainees in Restaurantküchen, in Hotels

und Kindertagesstätten angestellt. 49 Frauen bekamen direkt eine voll bezahlte Stelle.

Insgesamt bildeten wir 2024 in dem Angebot 295 Frauen zu Hauswirtschafterinnen aus. Bereits im Sommer hatten 148 Frauen ihr Zeugnis erhalten. 20 Frauen profitierten vom Ernährungs- und vom Ausbildungsprogramm. Während des Unterrichts wurden ihre Kleinkinder in der **Kinderkrippe** betreut, die wir für die Hauswirtschaftsschülerinnen eingerichtet haben.

Viele Eltern können sich die staatliche **Krankenversicherung** nicht leisten. Zusammen mit der lokalen Verwaltung identifizieren wir die ärmsten 300 Familien rund um das Gelände von Agocha und sorgen mit der Übernahme der Beiträge dafür, dass sie in staatlichen Krankenhäusern behandelt werden und Medikamente erhalten.

Die Wiege der gemeinsamen Arbeit von Agocha und *Menschen für Menschen* ist ein **Heim für elternlose Kinder**, in dem aktuell 22 Buben und 14 Mädchen aufwachsen. Zusätzlich konnten drei Waisen in Pflegefamilien untergebracht werden. Die Leitung legt Wert auf eine umfassende Förderung, auch mit Sport. Als besondere Talente beim Fussball zeigen sich Berkume und Haileyesus, beide 17 Jahre alt, sie spielen als Stürmer in ihren Schulmannschaften. Beide träumen von einer professionellen Karriere. Aber wenn der Traum nicht in Erfüllung geht? «Dann werde ich Gärtner», sagt Haileyesus. Berkume könnte sich vorstellen, in einer Kleiderboutique zu arbeiten. Doch ihr Herz schlägt für den Fussball: «Dann vergesse ich alles andere. Ich bin einfach glücklich, wenn ich spiele.»



«Betteln ist schwer», sagt Eskedar Mizibel, Mutter von Zwillingen

WARUM WIR HELFEN

In Addis Abeba machen Aids, Tuberkulose und andere Armutskrankheiten Kinder zu Waisen. Viele Eltern, besonders alleinerziehende Mütter, können ihre Kleinkinder nicht versorgen. Sie sind mangel- und unterernährt, es drohen ihnen Entwicklungsschäden. Manche Frauen müssen sich prostituieren. Andere migrieren in Golfstaaten und leben dort als Hausangestellte wie Sklavinnen. Die Frauen brauchen Alternativen, um in der Heimat menschenwürdig leben zu können.

AKTIVITÄTEN

- Unterhalt eines Kinderheims für Waisen
- Ein Ernährungsprogramm für unterernährte Kleinkinder
- Halbjährige Berufsbildungskurse für arme Frauen
- Betrieb einer Tagesstätte für die Kinder der Auszubildenden
- Übernahme der Krankenkassenbeiträge für besonders arme Familien

WAS WIR ERREICHEN

- 36 Waisen finden ein sicheres Zuhause.
- 266 Kleinkinder und 34 stillende Mütter erhielten 2024 proteinreiche Zusatznahrung.
- 295 Frauen schlossen unsere Berufsausbildung ab.
- 2005 Frauen insgesamt haben unsere Ausbildung bislang durchlaufen.
- 300 arme Familien erhielten eine Krankenversicherung.



EIN MENSCHENWÜRDIGES LEBEN

78 Rappen Lohn für einen Tag Arbeit – und nie wissen, wie es morgen weitergeht: In Hambela Wamena in Südäthiopien sind junge Familien in Armut und Ohnmacht gefangen. Nun bekommen sie Starthilfen für ein menschenwürdiges Leben.



Die Eigenproduktion beschränkt sich auf einen winzigen Hausgarten mit Kohl

Ein Besuch bei Shibere Senebe, 22, und Ehemann Tariku Beriso, 28, im Dorf Haro Haya im Juni 2024: Gerade war Shibere im staatlichen Gesundheitsposten, denn die Eheleute haben sich für Familienplanung entschieden. Doch die Krankenschwester schickte sie weg: Zurzeit seien keine Gratis-Verhütungsmittel vorrätig, sagte sie. Es gibt die Präparate nur in der Apotheke. Eine Injektion, die drei Monate vor Schwangerschaft schützt, kostet umgerechnet drei Franken. «Das können wir uns nicht leisten», sagt Shibere Senebe.

Für das Pflücken von Kaffeekirschen bekommt Tariku Beriso 78 Rappen am Tag: «Das reicht nur für Brot und etwas Kohl dazu», sagt der Vater. Die Nahrung ist zu knapp und zu einseitig. Wohl deshalb ist Demitu, die sechsjährige Tochter, zu klein für ihr Alter. Sieben von zehn Familien in Hambela Wamena hungern fünf bis acht Monate im Jahr: So lautete ein Ergebnis unserer Basisstudie vor Beginn der Intervention. Deshalb hat die Stiftung Anfang 2024 das neue Projekt gestartet, um das Dasein von derart armen Familien zum Guten zu wenden. Ins-

gesamt werden binnen drei Jahre 25'000 Menschen profitieren.

Gleich im ersten Jahr erhielt Addisu Ware (Foto S. 9) eine Schulung, leistungsfähige Gersten-Saat und Dünger auf Basis eines Mikrokredits. «Die Gerste steht sehr gut auf meinem Feld», freute sich der Kleinbauer im November 2024. Addisu Ware erntete kurz darauf auf einer Fläche von 0,5 Hektar 1800 Kilogramm des Grundnahrungsmittels und damit doppelt so viel wie sein Nachbar. Dass das Getreide von Addisu Ware üppiger wuchs, lag nicht nur am Dünger: Die Schulungen sind ebenfalls wichtig. Die Bauern lernen beispielsweise, welche Pflanzabstände optimal sind. «In der kommenden Saison gebe ich meinem Nachbarn Saatgut ab und zeige ihm die neuen Methoden», sagt Addisu Ware: So zieht die Unterstützung Kreise.

Neben dem Nahrungsmangel bedroht der fehlende Zugang zu sauberem Wasser die Gesundheit, gerade für die Kleinkinder. In Hambela Wamena hat nur eine von zehn Familien sicheres Trinkwasser. Deshalb baut Menschen für Menschen jetzt Quelfassungen. Wie segensreich die Initiative ist, zeigte die Freude von Hunderten Einwohnern, die im November in der Gemeinde Bengesa zur Einweihung einer neuen Anlage kamen. Rund 200 Familien verfügen hier jetzt über Trinkwasser, auf Jahrzehnte hinaus. Die Nachhaltigkeit der Anlage ist gesichert: Die Einwohner bildeten ein Komitee, das für die Wartung zuständig ist. Die Familien zahlen eine geringe monatliche Gebühr, mit der allfällige Reparaturen bezahlt werden können. Rechnet man die Baukosten auf die Zahl der begünstigten Haushalte um, ergibt sich ein hoher Nutzen für niedrige Kosten: Die Investitionen belaufen sich auf lediglich 30 Franken pro Familie. Menschen für Menschen wird insgesamt 16 Quelfassungen für mehr als 11'000 Menschen errichten.



Shibere Senebe und Tariku Beriso mit Töchtern vor ihrem Haus

Als eine von 340 Familien profitieren die armen Tagelöhner Tariku und Shibere von einer Initiative zum Existenzaufbau. Im Juli erhielten sie einen jungen Ochsen auf Basis eines fairen Mikrokredits über 250 Franken. Im Januar 2025 konnten sie mit dem Gewinn aus dem Verkauf des gemästeten Ochsens Waren des täglichen Bedarfs kaufen und in ein neues Tier zum Mästen investieren. Ausserdem hat die Familie begonnen, den Mikrokredit zu tilgen. Die Rückzahlung geht nicht an Menschen für Menschen, sondern an eine bäuerliche Kooperative, die mit dem Geld weitere Kredite vergibt. So wirkt unser Investment nachhaltig in die Region hinein.

Shibere Senebe hat sich einer neuen Frauen-Spargruppe angeschlossen. Dort lernen die Frauen, wie man erfolgreich Kleinhandel betreibt. Aber sie informieren sich auch zu Familienplanung, Kindererziehung

und Gleichberechtigung: So wird das bislang vernachlässigte Potenzial der Frauen für die Entwicklung der Region geweckt.



Vermeintliche Idylle: Unter den Dächern der Rundhütten ist oft auch die Not daheim

WARUM WIR HELFEN

Im Bezirk Hambela Wamena haben 96 Prozent der Einwohner nicht das ganze Jahr über genug zu essen. Nur elf Prozent der Familien haben sicheres Trinkwasser. 3600 Familien sollen bessere Ernten und Einkommen erzielen, um in ihren Heimatdörfern ein stabiles und menschenwürdiges Leben führen zu können.

AKTIVITÄTEN

- Wir fördern die Landwirtschaft, vor allem mit Schulungen, Saaten und Dünger
- Mit Mikrokrediten können sich Familien Vieh leisten
- Dem Klimawandel trotzen: Wir verbreiten angepasste Methoden wie Agroforstwirtschaft
- Bau von Quelfassungen und Brunnen
- Bildung und Förderung von genossenschaftlichen Gruppen
- Aufklärung zu Familienplanung und zu schädlichen Traditionen wie Frühehen

WAS WIR ERREICHEN

- Im Jahr 2024 erhielten 929 Familien Saatgut, Setzlinge und Dünger.
- 80 Familien bekamen Vieh auf Basis eines Mikrokredits.
- 39'000 Stück Vieh wurden gegen Tierkrankheiten geimpft.
- 8 Spargenossenschaften wurden gegründet. 1120 Frauen haben sich darin organisiert.
- 1024 Familien haben jetzt sicheres Trinkwasser.
- 96 Freiwillige haben wir als Multiplikatoren ausgebildet. Sie klären in acht Gemeinden zu Familienplanung auf.

Jahresabschluss 2024

Stiftung *Menschen für Menschen*

BILANZ		
AKTIVEN	2024 CHF	Vorjahr CHF
UMLAUFVERMÖGEN		
Flüssige Mittel ¹⁾	731'279.93	737'068.97
Wertschriften und Festgelder ²⁾	12'473'899.56	11'852'485.08
Kautionen	31'533.15	31'392.40
Andere kurzfristige Forderungen	110'449.44	73'337.09
Warenbestand	1.00	1.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	22'144.55	21'264.37
TOTAL UMLAUFVERMÖGEN	13'369'307.63	12'715'548.91
ANLAGEVERMÖGEN		
Mobilien	1.00	365.00
EDV Hardware & Software	4'320.00	7'200.00
Büromaschinen & Geräte	1.00	1'460.00
TOTAL ANLAGEVERMÖGEN	4'322.00	9'025.00
TOTAL AKTIVEN	13'373'629.63	12'724'573.91
PASSIVEN		
KURZFRISTIGES FREMDKAPITAL		
Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung	69'904.42	50'840.05
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten	-	-
Passive Rechnungsabgrenzungen	12'316.10	9'327.27
TOTAL KURZFRISTIGES FREMDKAPITAL	82'220.52	60'167.32
ORGANISATIONSKAPITAL		
Widmungskapital	1'000.00	1'000.00
Gebundenes Kapital ³⁾	3'373'400.00	3'290'100.00
Vortrag Freies Kapital	9'373'306.59	8'808'741.66
Zuweisung/Verwendung Freies Kapital ⁴⁾	543'702.52	564'564.93
TOTAL ORGANISATIONSKAPITAL	13'291'409.11	12'664'406.59
TOTAL PASSIVEN	13'373'629.63	12'724'573.91

BETRIEBSRECHNUNG		
ERTRAG	2024 CHF	Vorjahr CHF
ERHALTENE ZUWENDUNGEN ⁵⁾		
Spenden	1'239'402.62	1'289'301.60
Legate	645'411.34	98'190.57
Stiftungen	153'000.00	198'600.00
Kantone und Gemeinden	158'487.30	43'658.53
TOTAL ERHALTENE ZUWENDUNGEN	2'196'301.26	1'629'750.70
PROJEKTAUFWAND ÄTHIOPIEN		
Projekte ⁶⁾	-1'116'821.14	-1'618'623.57
Projektunterstützung ⁷⁾	-348'024.00	-258'326.00
TOTAL PROJEKTAUFWAND ÄTHIOPIEN	-1'464'845.14	-1'876'949.57
MITTELBESCHAFFUNGS-AUFWAND ⁸⁾		
Spendeninformation	-337'463.78	-415'950.66
Mittelbeschaffung	-49'383.90	-60'434.14
Personalaufwand	-195'634.00	-182'536.00
TOTAL MITTELBESCHAFFUNGS-AUFWAND	-582'481.68	-658'920.80
KOORDINATION/ADMINISTRATION SCHWEIZ ⁹⁾		
Personalaufwand	-131'476.27	-229'180.13
Betriebs-, Büro- und Verwaltungsaufwand	-56'150.67	-81'008.96
Abschreibungen	-4'703.00	-4'684.20
TOTAL KOORDINATION/ADMINISTRATION SCHWEIZ	-192'329.94	-314'873.29
AUFWAND FÜR LEISTUNGSERBRINGUNG	-2'239'656.76	-2'850'743.66
BETRIEBSERGEBNIS	-43'355.50	-1'220'992.96
Finanzertrag	1'121'525.84	1'063'821.00
Finanzaufwand	-451'167.82	-588'163.11
FINANZERGEBNIS	670'358.02	475'657.89
JAHRESERGEBNIS (VOR ZUWEISUNG AN ORGANISATIONSKAPITAL)	627'002.52	-745'335.07
Veränderung des Gebundenen Kapitals im Organisationskapital	-83'300.00	1'309'900.00
Veränderung Freies Kapital	-543'702.52	-564'564.93
	-	-

Jahresabschluss 2024

Stiftung *Menschen für Menschen*

ENTWICKLUNG DES ORGANISATIONSKAPITALS (IN CHF)

	Stand per 01.01.24	Zuweisung	Entnahme	Stand per 31.12.24
Freies Kapital (inkl. Widmungskapital)	9'374'306.59	543'702.52	-	9'918'009.11
GEBUNDENES KAPITAL				
Grossstadtprojekte Addis Abeba	254'000.00	264'300.00	-136'300.00	382'000.00
Kleinstadtprojekte	258'700.00	570'148.00	-155'848.00	673'000.00
Landwirtschaft und Marktentwicklung	2'777'400.00	-	-459'000.00	2'318'400.00
TOTAL ORGANISATIONSKAPITAL	12'664'406.59	1'378'150.52	-751'148.00	13'291'409.11

	Stand per 01.01.23	Zuweisung	Entnahme	Stand per 31.12.23
Freies Kapital (inkl. Widmungskapital)	8'809'741.66	564'564.93	-	9'374'306.59
GEBUNDENES KAPITAL				
Grossstadtprojekte Addis Abeba	442'000.00	-	-188'000.00	254'000.00
Kleinstadtprojekte	510'200.00	-	-251'500.00	258'700.00
Landwirtschaft und Marktentwicklung	3'647'800.00	-	-870'400.00	2'777'400.00
TOTAL ORGANISATIONSKAPITAL	13'409'741.66	564'564.93	-1'309'900.00	12'664'406.59

GELDFLUSSRECHNUNG

	2024 CHF	Vorjahr CHF
Jahresergebnis (vor Zuweisung an Organisationskapital)	627'002.52	-745'335.07
Abschreibungen auf Sachanlagen	4'703.00	4'684.20
Veränderung andere kurzfristige Forderungen	-37'112.35	-31'416.59
Veränderung Kautionen	-140.75	-149.05
Veränderung Wertschriften	-621'414.48	-438'459.20
Veränderung aktive Rechnungsabgrenzungen	-880.18	-6'533.80
Veränderung kurzfristige Verbindlichkeiten	19'064.37	-2'745.51
Veränderung passive Rechnungsabgrenzungen	2'988.83	-9'333.78
GELDFLUSS AUS BETRIEBSTÄTIGKEIT	-5'789.04	-1'229'288.80
Investition Sachanlagen	-	-3'184.20
Desinvestition Sachanlagen	-	-
GELDFLUSS AUS INVESTITIONSTÄTIGKEIT	-	-3'184.20
Investitionen Finanzanlagen	-	-
Desinvestitionen Finanzanlagen	-	-
GELDFLUSS AUS FINANZIERUNGSTÄTIGKEIT	-	-
VERÄNDERUNG DER FLÜSSIGEN MITTEL	-5'789.04	-1'232'473.00
Bestand Flüssige Mittel per 1.1.	737'068.97	1'969'541.97
Bestand Flüssige Mittel per 31.12.	731'279.93	737'068.97
NACHWEIS VERÄNDERUNG DER FLÜSSIGEN MITTEL	-5'789.04	-1'232'473.00

BUCHFÜHRUNGSGRUNDSÄTZE

RECHNUNGSLEGUNGSGRUNDSÄTZE Die Rechnungslegung erfolgt nach Massgabe der Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (KERN FER sowie SWISS GAAP FER 21) und entspricht dem Schweizerischen Obligationenrecht, den Vorschriften der ZEW0 sowie den Bestimmungen der Statuten. Die Jahresrechnung vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stiftung *Menschen für Menschen* – Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe, Zürich.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE Sofern bei den nachfolgend beschriebenen einzelnen Bilanzpositionen nichts anderes aufgeführt wird, erfolgt die Bewertung der Bilanzpositionen zum Nominalwert am Bilanzstichtag. Die Buchhaltung wird in Schweizer Franken geführt. Aktiv- und Passiv-Bestände in fremder Währung werden zum Jahresdevisenkurs der ESTV am Bilanzstichtag umgerechnet.

Die Sachanlagen werden degressiv mit 40 % vom Buchwert abgeschrieben. Es werden nur Anschaffungen mit einem Einzelstückpreis über CHF 1'000 aktiviert.

BERECHNUNGSMETHODE DES ADMINISTRATIVEN AUFWANDES SOWIE DES FUNDRAISING- UND ALLGEMEINEN WERBEAUFWANDES Die Stiftung *Menschen für Menschen* – Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe wendet bei der Darstellung der Kostenstruktur die Methodik der Stiftung ZEW0 an. Als Projektaufwand werden alle Aufwendungen aufgeführt, die einen direkten Beitrag an die Erreichung der statistischen Ziele der Stiftung *Menschen für Menschen* leisten. Der administrative sowie der Fundraising- und allgemeine Werbeaufwand beinhalten Aufwendungen, die lediglich einen indirekten Beitrag an die Projektleistungen der Stiftung darstellen.

GRUNDSÄTZE ZUR GELDFLUSSRECHNUNG Die Geldflussrechnung stellt die Veränderung der flüssigen Mittel der Organisation infolge Ein- und Auszahlungen aus Betriebstätigkeit, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit während der Berichtsperiode dar.

WEITERE ANGABEN

- a) **ANZAHL MITARBEITER** Per Ende des Jahres 2024 und des Jahres 2023 liegt die Anzahl der Vollzeitstellen unter 10.
- b) **VERGÜTUNG AN STIFTUNGSRÄTE** Die Stiftungsräte erhielten im Berichtsjahr keinerlei Vergütung.

GENEHMIGUNG DER JAHRESRECHNUNG Die Jahresrechnung ist am 10.03.2025 vom Stiftungsrat genehmigt worden.

ERLÄUTERUNGEN ZUR JAHRESRECHNUNG

¹⁾ **FLÜSSIGE MITTEL** Die Positionen Kasse, Bank- und Postguthaben umfassen die für die Liquiditätssicherung benötigten Mittel bei Finanzinstituten. Die Bewertung erfolgt zum Nominalwert.

²⁾ **WERTSCHRIFTEN UND FESTGELDER** Das Wertschriftenvermögen beinhaltet alle Wertschriften sowie Geldmarkt- und Festgeldanlagen, die von den operativen liquiden Mitteln gesondert verwaltet werden. Die Bewertung der Wertschriften erfolgt zum Marktwert.

Das Portfolio ist wie folgt angelegt:

	2024 CHF	2023 CHF
Festgeld-Anlagen	346'962.88	356'509.86
Obligationen Inland	7'567'634.71	6'785'913.35
Obligationen Ausland	416'878.00	856'782.00
Immobilienfonds	1'419'528.61	1'214'681.89
Aktien Schweiz	1'264'748.59	1'307'134.56
Aktien Ausland	691'394.73	610'213.50
Alternative Anlagen	766'752.04	721'249.92
TOTAL	12'473'899.56	11'852'485.08

³⁾ **GEBUNDENES KAPITAL** Die Stiftung *Menschen für Menschen* sammelt in ihren Aufrufen nicht zweckgebunden. Daher werden die Fonds vom Stiftungsrat infolge der aktuellen Projektgebiete und Verpflichtungen bestimmt und die entsprechend zugesicherten Beträge den jeweiligen Fonds zugewiesen.

⁴⁾ **ZUFÜHRUNG ORGANISATIONSKAPITAL** Zusammen mit dem Betriebs- & Finanzergebnis sowie den Entnahmen aus den entsprechenden Fonds resultierte ein Überschuss von CHF 543'702.52. Dieser wird vollumfänglich dem Organisationskapital zugewiesen.

⁵⁾ **ERHALTENE ZUWENDUNGEN** Die erhaltenen Zuwendungen 2024 sind gegenüber dem Vorjahr um 35 Prozent gestiegen. Der Hauptgrund für diese Entwicklung ist die Tatsache, dass im Bereich Legate im Berichtsjahr substantielle Einnahmen verbucht werden konnten. Dies passiert bei gleichzeitiger Stabilisierung der anderen Kategorien.

⁶⁾ **PROJEKTARBEIT** *Menschen für Menschen* wendete für fünf im Berichtsjahr laufende Projekte in Äthiopien insgesamt **CHF 1'116'821.14** auf. Aufgrund des neuen Währungsregimes in Äthiopien, das eine Entkoppelung des Birrs vom US-Dollar zum Inhalt hatte, wurde die Währung massiv abgewertet, so dass sich der Umrechnungskurs zum Schweizer Franken verdoppelt hat. Entsprechend sanken die Ausgaben in der Berichtswährung signifikant.

⁷⁾ **PROJEKTUNTERSTÜTZUNG** Bei diesem Posten handelt es sich um Aufwendungen der Projektbegleitung, -betreuung und -unterstützung.

⁸⁾ **MITTELBSCHAFFUNGS-AUFWAND** Unter Ausgaben des Mittelbeschaffungsaufwands sind sowohl die Spenderinformation – gemäss Vorgaben der Statuten der Stiftung in Bezug auf die Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung der Schweizer Bevölkerung – als auch die Aufwendungen zur Mittelbeschaffung erfasst.

⁹⁾ **KOORDINATION/ADMINISTRATION SCHWEIZ** Bei diesen Kosten handelt es sich um die reinen, für den Betrieb notwendigen Aufwendungen der Stiftung in der Schweiz.



Der Finanzbericht wurde von der Revisionsgesellschaft Aeberli Treuhand AG geprüft. Auf unserer Website finden Sie das zugehörige Testat.

AUS DER NOT IN DIE SELBSTENTWICKLUNG: UNSERE AUFGABEN IM LAUFENDEN JAHR

Wie lebt eine Mutter mit ihren Kindern weiter, wenn der Vater im Krieg verschwunden ist? Wie schläft man mit leerem Bauch ein? Und in Sorge, wie man die kommenden Monate übersteht, weil auf dem Feld die Saat vertrocknet ist? In Äthiopien sind solche Nöte alltäglich für Tausende Familien. Wir bieten eine Lösung: Unsere «Hilfe zur Selbstentwicklung» bringt Perspektiven in städtische Wellblechsiedlungen wie in grasgedeckte Hütten auf dem Land.



Hausbesuche als Schlüssel zum Wandel: Sozialarbeiterin Martha Eshetu (hinten) bei einer der geförderten Mütter

DEBRE BERHAN PERSPEKTIVEN FÜR 1800 KINDER

Zum Jahreswechsel konnten wir die meisten Familien, die wir drei Jahre lang ganzheitlich gefördert hatten, in die Selbstständigkeit entlassen (S. 14). Doch neuer Bedarf ist entstanden.

Nach dem Tigray-Krieg, in dem viele Familienväter ums Leben kamen, folgte der bewaffnete Aufstand von Milizen in der Amhara-Region, auch rund um Debre Berhan. Durch die anhaltenden ethnischen Konflikte im Land stranden Binnenvertriebene in der Stadt. Gleichzeitig leiden viele Familien immer noch unter den wirtschaftlichen Folgen der Covid-19-Pandemie. Eltern haben ihre Einkommensquelle verloren und mussten in der Krise ihre letzten Ersparnisse aufbrauchen. Nun treiben Inflation und steigende Lebenshaltungskosten sie noch weiter in die Armut. Die Auswirkungen des Klimawandels sind unregelmässige Regenzeiten, Dürren und plötzliche Starkregen, die zu Ernteausfällen und Erosion führen. Kleinbauern sehen sich häufig gezwungen, ihre dörfliche Heimat zu verlassen – in der oft vergeblichen Hoffnung, in Debre Berhan ein besseres Leben zu finden.

Deshalb haben wir uns entschieden, eine neue dreijährige Projektphase zu beginnen und die Hilfe auszuweiten. Die Massnahmen sind erprobt, das Team erfahren und eingespielt, weshalb eine Erweiterung des Projekts von bislang 1200 auf 1800 Kinder aus rund 900 Familien möglich ist. Träger des Wandels sind neun Sozialarbeiterinnen, die jeweils für rund 100 Familien verantwortlich sind.

Weil mit Hunger niemand lernen kann, bekommen 225 unterernährte Kinder regelmässig Zusatznahrung: Getreide, Hülsenfrüchte und Öl. In einem grossen Teil der unterstützten Familien sind die Mütter alleinerziehend. Damit sie sich und ihre Kinder besser versorgen können, werden vor allem Frauen in rund 50 Selbsthilfgruppen organisiert. Sie bekommen Schulungen zu Sparstrategien, Geschäftsführung und Vermarktung. Für den Start in die Selbstständigkeit gibt es Mikrokredite.

Viele Familien haben keine Krankenversicherung, weil sie sich die Beiträge nicht leisten können. Für 700 Familien übernehmen wir die jährliche Versicherungsprämie.



Die Kleinkinder der Hauswirtschaftsauszubildenden werden in einer Krippe betreut

Gleichzeitig helfen Sozialarbeiterinnen dabei, dass die Familien regelmässig Gesundheits-Checks machen und im Ernstfall ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Viele junge Leute haben keine echte Perspektive auf Jobs. Deshalb gibt es einen neuen Fokus auf die Berufsbildung: 100 junge Frauen und Männer lernen, wie man mit Geld umgeht, sich selbstständig macht und ein kleines Geschäft aufbaut. Auch handwerkliche Kurse werden ermöglicht, damit die jungen Leute künftig als Coiffeur, Näher oder Elektronikreparateurin arbeiten können. Sie bekommen zusätzlich Startkapital, um sich Werkzeuge und Materialien zu kaufen.

ADDIS ABEBA IMPULSE FÜRS LEBEN

In der Regel sind unsere Projekte in dreijährige Zyklen angelegt. Die Zusammenarbeit mit der humanitären Organisation Agocha ist eine Ausnahme: Für das Kinderheim im Stadtteil Arada mit aktuell 14 Mädchen und 22 Buben ist ein langfristiges Engagement erforderlich. In diesem Jahr wollen wir den Kindern noch mehr Zusatzangebote zur Verfügung stellen. Auf dem Programm stehen unter anderem Fussball, Kampfkunst und Selbstverteidigung, Video-

Zeichen- und Computerkurse. Nachmittägliche Tutorials sichern ihren Schulerfolg.

Im Ernährungsprogramm für rund 300 Kleinkinder wollen wir die Mütter verstärkt nicht nur über gesunde Ernährung, sondern auch über Gesundheitsvorsorge unterrichten. In akuten Fällen unterstützen wir die Mütter beratend, damit sie Zugang zu Angeboten wie Physiotherapie oder Laboruntersuchungen wahrnehmen können und übernehmen die Kosten der Behandlung.

Viele Familien können sich keine staatliche Krankenversicherung leisten. Wir übernehmen auch in diesem Jahr die Beiträge für 300 besonders arme Familien.

Auf dem Arbeitsmarkt beobachten wir eine steigende Nachfrage nach geschulten Kräften in der Betreuung von Kleinkindern. Immer mehr staatliche Behörden richten in ihren Büros Kinderkrippen ein. Wir tragen in unserer Hauswirtschaftsausbildung dieser Entwicklung Rechnung und haben uns bei der Stadtverwaltung darum beworben, Prüfungen im Bereich Kinderbetreuung abnehmen und das «Certificate of Competence» (CoC) vergeben zu dürfen. Das CoC-Zertifikat gilt als Nachweis für Fachkompetenz. Unsere Absolventinnen können die Prüfung nun zum Ende ihrer Ausbildung ablegen. Wir werden sie gezielt darauf vorbereiten.



Eine Frau zerkleinert eine Ensete-Staude; aus dem Schabgut wird eine Art Brot gebacken

HAMBELA WAMENA ENTWICKLUNG SCHLÄGT WURZELN

Das breit angelegte Projekt für 3600 besonders arme Tagelöhner- und Kleinbauernfamilien geht in sein zweites Jahr mit einer Fortsetzung der 2024 begonnenen Aktivitäten. Allerdings gibt es einen besonderen Schwerpunkt auf der Futterproduktion für die Viehhaltung. Das Problem der Bauern ist häufig der Mangel an hochwertigem Futter. Es mangelt an Wiesen und Wasser. Wir wollen deshalb die Silage-Technik einführen: Gras, Heu von Brachflächen und Pflanzenreste aus dem Ackerbau werden in Erdlöchern unter Luftabschluss mithilfe von Mikroorganismen fermentiert, um an ein lagerfähiges und hochwertiges Futter zu kommen.

Ein weiteres Augenmerk liegt auf Baumpflanzungen. In der projekteigenen Pflanzschule ziehen Arbeiterinnen und Arbeiter rund 40'000 Baumsetzlinge, vor allem der Arten *Grevillea Robusta*, Juniper und *Sesbania*. Sie werden zur Jahresmitte an die Bevölkerung verteilt. An Rainen und Hängen gepflanzt, schützen die Wurzeln den Mutterboden vor Abschwemmung und sichern damit die Landwirtschaft. Besonders werden auch Erosionsgräben mit den Baumwurzeln stabilisiert. Daneben begrünen Schüler und Schülerinnen in Pflanzaktionen auch gezielt die Umgebung ihrer Schulen.

Die im vergangenen Jahr gegründeten acht Frauen-Spargruppen mit rund 1200 Teilnehmerinnen werden konsolidiert und

ihre finanzielle Basis gestärkt. Ein wichtiger Schritt dafür ist die Gründung eines Dachverbands. Dadurch erhalten die Gruppen eine stärkere Verhandlungsposition, können grössere Kredite verwalten und eigene wirtschaftliche Aktivitäten entwickeln – ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu echter finanzieller Unabhängigkeit.

RAPHE POTENZIALE BESSER NUTZEN

Raphe ist etwa so gross wie der Kanton Appenzell Innerrhoden, hat aber sechsmal so viele Einwohner. 98'000 Menschen leben hier ohne sichere Existenzgrundlage. Nur wenige Haushalte haben Zugang zu sauberem Wasser. Besonders Kinder werden krank. Die Familien besitzen nur winzige Äcker, die Ernten reichen nicht aus – neun von zehn Familien leiden viele Monate im Jahr an Nahrungsmangel: Eine umfangreiche Basisstudie dokumentierte die über-grosse Armut in dem Bezirk.

Auf der Grundlage dieser Daten beginnen wir unser neues dreijähriges Projekt, um 3600 Tagelöhner- und Kleinbauern-Familien aus sieben Gemeinden ein menschenwürdiges Leben in ihrer Heimat zu ermöglichen.

Die Aktivitäten gründen auf umfassende Erfahrungen in den Nachbarbezirken Abaya und Gelana (S. 12). Im ersten Quartal des Jahres 2025 suchen unsere einheimischen Entwicklungsexperten die Familien aus. Kriterien sind neben ihrer besonderen Armut auch ein erkennbares Entwicklungspotenzial. Im ersten Jahr erhalten beispielsweise 100 motivierte Kleinbauern mit Landbesitz leistungsfähige Mais-Saaten auf Mikrokreditbasis. 40 innovationsfreudige Bauern werden mit dem Anbau von Kartoffeln vertraut gemacht, die im Bezirk noch nicht verbreitet sind. Zwölf Familien, die Vorkenntnisse in der Bienenhaltung haben, können mit Schulungen und modernen Bienenstöcken mehr Honig produzieren.

Die intensive Nutzung der Böden hat in Raphe zu Erosion und sinkenden Erträgen

geführt. Deshalb richten wir in diesem ersten Projektjahr eine Pflanzschule ein. Insgesamt ziehen wir 90'000 Baumsetzlinge und geben sie an die Bauern. Das Wurzelgeflecht der Setzlinge verhindert Erosion und hilft, Wasser im Untergrund zu halten.

Das Projekt repariert Brunnen, baut 15 neue Quelfassungen und schult Wasserkomitees. So erhalten 4500 Menschen dauerhaft Zugang zu Trinkwasser. Bereits im ersten Jahr sollen fünf dieser gemeinschaftlichen Wasserstellen errichtet werden.

In Raphe haben die Menschen keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen. Wir organisieren sie deshalb in Spar- und Kreditkooperativen (SACCOs). Das Angebot richtet sich besonders an Frauen, um ihr wirtschaftliches Potenzial zu wecken. In sieben Gemeinden werden sich in diesem Jahr je 100 Frauen in einer solchen genossenschaftlichen Gruppe organisieren.

Eine hohe Geburtenrate verschärft die Armutsspirale. Frauen haben oft keine Möglichkeit, selbst über die Anzahl ihrer Kinder zu entscheiden. Das Projekt informiert über Familienplanung und stellt Verhütungsmittel bereit. Bereits im ersten Jahr sollen 280 Frauen und Männer an Aufklärungsveranstaltungen teilnehmen. Vor allem bilden wir in jeder Gemeinde zwölf Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus, die ihr Wissen über Familienplanung in ihren Gemeinden verbreiten.



In Hambela Wamena und Raphe sorgen wir auch für sauberes Wasser



HERZLICHEN DANK

Wir danken allen Freunden, Partnern und Gönnern für die Treue und Verbundenheit, mit der Sie unsere Arbeit in Äthiopien auch im Jahr 2024 unterstützt haben. Ein herzliches Dankeschön gilt auch allen, die uns ihre Dienstleistung und Arbeitskraft unentgeltlich zur Verfügung gestellt haben zum Wohl der Bedürftigen in Äthiopien.

Menschen für Menschen

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe
Switzerland 



Spenden:
Postkonto 90-700 000-4
IBAN CH97 0900 0000 9070 0000 4 BIC POFICHBEXXX

IMPRESSUM



mfm.ch

Herausgeber: Stiftung *Menschen für Menschen*, Stockerstrasse 10, CH-8002 Zürich
Verantwortlich: Claudio Capaul, Michael Kesselring **Projektleitung:** Michael Kesselring
Kontakt: Telefon: +41 (0)43 499 10 60 **E-Mail:** info@mfm.ch
Website: www.mfm.ch **Texte:** Bernd Hauser **Gestaltung:** Ute Vogt Kommunikationsdesign
Fotos: Rainer Kwiotek, Uli Reinhardt, Stiftung *Menschen für Menschen*, Ronny Zimmermann